



# IDSTEINER MITTWOCHSGESELLSCHAFT

**Karl Jaspers**

Dieter Kunz

20. Februar 2013

[www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de](http://www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de)

## Karl Jaspers(1883 - 1969)



1

Karl Jaspers ist der vielleicht bedeutendste Vertreter der Existenzphilosophie, die, zumindest bei Jaspers, nicht Erkenntnistheorie und auch nicht Ethiklehre sondern Lebenshaltung ist. Es geht nicht um Erkennen, sondern um Vergewisserung unseres In-der-Welt-seins, um Erhellung des Seinsbewusstseins.

Der Sprung dahin ist für den Verstand nicht möglich, er geht über den Verstand hinaus, ohne ihn zu verlieren. Folglich geht es in seiner Philosophie nicht um Mitteilung von Erkenntnissen, sondern um das vermitteln von Einsichten, die dem unablässigen Kreisen seines Denkens um den individuellen Menschen entspringen.

Bevor ich versuche, etwas von diesem Philosophieren zu verdeutlichen, sollen die Eckdaten seines Lebens genannt werden:

- 1883 in Oldenburg geboren (Vater Bankkaufmann) Nach Studium von Jura, Medizin (mit Promotion zum Dr. med.) und Psychologie Lehrtätigkeit als Psychologe bzw. Psychiater in Heidelberg
- 1913 erscheint "Allgemeine Psychopathologie" und wird Psych. Standardwerk
- 1919 erscheint "Psychologie der Weltanschauungen " - Übergang zur Philosophie
- 1922 Lehrstuhl für Philosophie in Heidelberg
- 1932 erscheint "Philosophie" (drei Bände) - Philosophisches Hauptwerk -
- 1933 Machtübernahme der Nazis. Der mit der Jüdin Gertrud Mayer verheiratete Jaspers erhält 1937 Berufs- und danach Publikationsverbot.
- 1945 bewahrt beide nur das Eintreffen der Amerikaner vor dem Abtransport in das KZ bzw. vor dem geplanten gemeinsamen Selbstmord

---

<sup>1</sup> This image is in the [public domain](#) according to [German](#) copyright law because it is part of a statute, ordinance, official decree or judgment ([official work](#)) issued by a German federal or state authority or court ([§ 5 Abs.1 UrhG](#)).

---

# IDSTEINER MITTWOCHSGESELLSCHAFT

Karl Jaspers

---

- 1945 wird Jaspers zu einem angesehenen Kritiker der deutschen Politik, die ihn enttäuscht. Deshalb wendet er sich von Deutschland ab und nimmt
- 1948 einen Lehrstuhl der Universität in Basel an.
- 1969 stirbt Karl Jaspers in Basel.

Das menschliche Individuum findet sich in einem Dasein, das es sich erschließen muss, um (über Daseinsbewältigung hinaus) Halt und Sinn zu finden. Aber diese Suche nach dem Sein findet immer nur ein bestimmtes Dasein, das dem suchenden Subjekt (dem Ich) zum Objekt wird. Ich finde also in dieser Subjekt-Objekt-Spaltung immer nur ein bestimmtes, begrenztes Sein. Hier liegen auch die Grenzen aller Wissenschaft, die immer nur eine bestimmte Art des Seins erfassen kann. Erhebt man diese zum Sein schlechthin, begeht man eine unzulässige Verabsolutierung, die zu Dogmatismus führt. Alles Sein, das ich wissen kann, ist nicht das Sein. Dieses umschließt meine Welt der Gegenstände wie ein Horizont, den ich nie erreiche, wie sehr ich mich auch auf ihn zu bewege. Dieses Unerreichbare, meine objektive Welt und mich (das Subjekt) Umschließende, heißt bei Jaspers "das Umgreifende".

Der Mensch ist also immer mehr, als er von sich - etwa durch die Wissenschaften Anthropologie, Psychologie und Soziologie - erkennen kann. Mit dem Versuch, dieses "mehr" gedanklich-wissenschaftlich erfassen zu wollen, scheitert der Mensch notwendig. Es - "mögliche Existenz" - lässt sich aber erhellen in den Kategorien der Freiheit, der Kommunikation und der Geschichtlichkeit.

Freiheit ist die Möglichkeit der Spontanität, das Vermögen, sich in Situationen zu entscheiden. Dabei kann der Mensch sich selbst ergreifen oder sich verfehlen. Gelingt es ihm, sich selbst zu ergreifen, wenn er also die "existenzielle Wahl" trifft, geht es um die "tiefste existenzielle Freiheit". Allerdings bedeutet dies nicht etwa Isolation, sondern Selbstsein ist letztlich nur in Kommunikation erreichbar.

Existenzielle Kommunikation ist aber nicht Verständigung oder Verabredung über Daseinsfragen, auch nicht gedankliches Erzielen von Übereinstimmung über Sachverhalte oder gemeinsame Teilhabe an Ideen, Werten etc.

Weil "*Existenz das ist, was ich nur sein, nicht sehen oder Wissen kann*", lässt sie sich nicht durch rationalen Beschluss herbeiführen - sie kann nur entstehen, wenn zwei Unvertretbare sich ganz und rückhaltlos einander öffnen, wenn sie rücksichtslos miteinander um Wahrheit ringen, ohne nach Sieg oder Überlegenheit zu streben, wenn sie in "liebendem Kampf" einander alles zur Verfügung stellen, sich selbst und den anderen infrage stellen etc. aber: "Existenzieller Erfolg hat kein objektives Kriterium; nur das Gewissen möglicher Existenz nimmt ihn wahr in kommunikativer Verbundenheit".

Es gibt aber Situationen, in denen Existenz sich unmittelbar verwirklichen kann. Diese nennt Jaspers Grenzsituationen, die dem Menschen bereitgehalten sind, die er nicht vermeiden kann und in denen er denkend scheitern kann bzw. letztes Scheitern erfährt: Zufall, Kampf, Leiden, Schuld und Tod. In diesen Grenzsituationen kann er ganz er selbst werden, zu seiner Existenz finden - aber er kann auch sich "ausbleiben".

## Metaphysik

Das Ungenügen an allem Sein, das nicht Transzendenz ist, führt nicht zur Erkenntnis der Transzendenz, (des Absoluten, Gottes), aber in der Ungeschlossenheit des Umgreifenden, im Gewährwerden möglicher Existenz, im Scheitern des Denkens in Grenzsituationen, im letzten Scheitern des Menschen im Tod:

Chiffren der Transzendenz können (nicht erkannt, sondern) möglicher Existenz deutlich werden, sie führen, wenn sie wahrgenommen werden, zum philosophischen Glauben.

Für Karl Jaspers ist Philosophie "*Kümmern um uns selbst*", sie kann wegen der Ungeschlossenheit der Welt (also auch des menschlichen Daseins) nicht in konkreten Ergebnissen mitgeteilt werden (s.o.), dennoch bleibt Jaspers nicht im Unverbindlichen. Er mischt sich aus Sorge um den Menschen ein, er nimmt Stellung zu Politik und Geschichte.

Schließlich: Mir ist durchaus bewusst, dass ich mit meinen Ausführungen den Inhalt der Jasperschen Philosophie bestenfalls umkreist - nicht aber direkt getroffen habe. Dies erklärt sich natürlich aus meinen begrenzten Möglichkeiten, tröstlicherweise kann man aber bei Hannah Arendt lesen:

*"Der eigentliche Inhalt der Jasperschen Philosophie ist nicht in Form eines Referates zu berichten, weil er wesentlich in den Wegen und Bewegungen seines Philosophierens selbst liegt".*

## Quellenangaben

- Karl Jaspers: "Philosophie" Band 1 und 2
- Karl Jaspers: "Kleine Schule des philosophischen Denkens"
- Karl Jaspers: "Der pholosophische Glaube"

## Dokumentinformation

Titel: Karl Jaspers

Autor: Dieter Kunz

Datum: 20. Februar 2013

Dieses Dokument ist verfügbar auf der Website der Idsteiner Mittwochsgesellschaft

[www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de/download.htm](http://www.idsteiner-mittwochsgesellschaft.de/download.htm)

- als PDF
- als E-book im EPUB-Format
- als E-Book im MOBI-Format für Amazon Kindle

## Urheberrecht

Dieses Dokument enthält ggf. Textpassagen aus anderen Werken, die mitsamt der jeweiligen Autoren (soweit bekannt) unter "Quellenangaben" aufgeführt sind. Das Urheberrecht an diesen Werken liegt ausschließlich bei den jeweiligen Autoren. Im Falle unbeabsichtigter Urheberrechtskonflikte weisen Sie uns bitte darauf hin, damit wir entsprechende Änderungen vornehmen.

Wir danken im voraus für die Unterlassung sofortiger juristischer Schritte.

## Die Idsteiner Mittwochsgesellschaft

Hervorgegangen aus einem "Gesprächskreis Philosophie" der Volkshochschule vor etwa acht Jahren, bei dem über mehrere Semester philosophische Themen und Strömungen intensiv behandelt wurden, sieht sich die Idsteiner Mittwochsgesellschaft als "Forum für seriöse Befassung mit geistiger Kost". In wechselnder Zusammensetzung finden sich wöchentlich zehn bis zwölf Damen und Herren aus einem Kreis von etwa 20 Mitgliedern zusammen, um ein vorher festgesetztes Thema zu diskutieren. Ein Referent (meistens aus dem Kreis der Teilnehmer, gelegentlich auch ein Gastreferent) trägt ein Thema vor, und die Runde diskutiert anschließend dessen verschiedene Aspekte. Dabei geht es um philosophische Themen oder die philosophische Betrachtung kultureller, naturwissenschaftlicher oder historischer Fragen. Die Themenauswahl ist nicht an religiöse, weltanschauliche oder politische Standpunkte gebunden. Auch während der immer lebhaften Diskussion gibt es keine Tabus, und die Redebeiträge sind so unterschiedlich wie die Standpunkte der Diskutanten.

[Marion Diefenbach, Heinrich Hanke]